



Evangelische Kirche Hinterzarten

LESEANDACHT

20. Sonntag nach Trinitatis

25. Oktober 2020

BEGRÜSSUNG

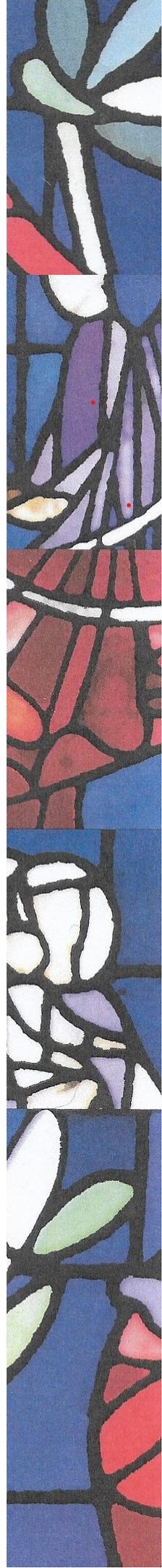
»Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.«

Liebe zu üben kann bei Pandemiestufe 3 auch bedeuten, Freundlichkeit aus Distanz auszudrücken und weitere Hygieneregeln einzuhalten, sei es aus eigener Einsicht oder aus Rücksicht denen gegenüber, denen es wichtig ist.

Wer diese Andacht zuhause feiert, erlebt zwar noch weniger die Gemeinschaft mit anderen, darf dafür aber die Lieder mitsingen, was im Gottesdienst nun nicht mehr erlaubt ist.

Ich glaube an Gott, den Vater (neue Lieder 54)

Ich glaube an Gott, den Vater,
den allmächtigen Schöpfer der Welt.
Ich glaube an Jesus Christus,
seinen einzigen Sohn, unsern Herrn.



Wahrer Mensch und wahrer Gott.
Er ist für uns am Kreuz gestorben.
Am dritten Tage stand er auf vom Tod;
in Herrlichkeit wird er wiederkommen.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
an die eine Kirche, die uns vereint.
Ich glaube an die Vergebung der Sünden
und das Leben in der kommenden Welt.

VOTUM

Ob in der Kirche oder zu Hause – lasst uns diesen Gottesdienst feiern *im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.*

GEBET

Guter Vater,

du bietest an, uns in Liebe zu leiten, doch manchmal fühlen wir uns dadurch eingeeengt.

Du hast uns mit deinen Geboten Ratschläge für unser Leben gegeben, doch oft meinen wir es selbst besser zu wissen.

Du hast uns Freiheit für unsere eigenen Entscheidungen gegeben, doch nicht immer gebrauchen wir sie weise.

Gnädiger Vater,

danke, dass du uns nicht aufgibst, dass hinter unseren Fehlern immer deine Gnade wartet und du uns zurückholst in deine Nähe durch deinen Sohn Jesus Christus, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

So spricht der Herr: »Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.« (Psalm 32, 8)

Biblische LESUNG

Und es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: »Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?«

Und er sprach zu ihnen: »Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: wie er in das Haus Gottes ging zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?«

Und er sprach zu ihnen: »Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.«

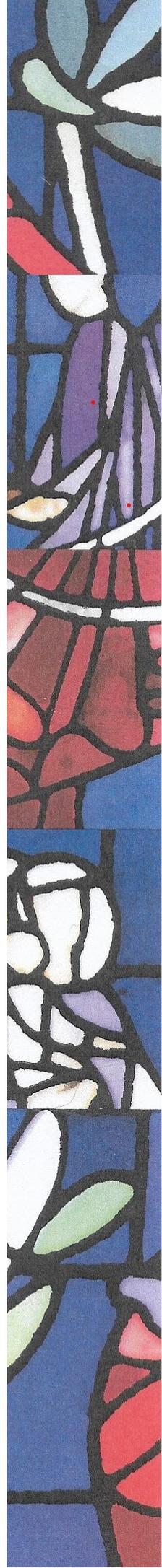
(Markus 2, 23–28)

ANSPRACHE

Was ist erlaubt am Sabbath? Die Frage war schon zu Jesu Zeiten uralte, beinahe so alt wie der einfache Satz, den Gott durch Mose übermittelt hat: *Du sollst den Feiertag heiligen*. Doch wie heiligt man einen Tag? *Am siebten Tag sollst du ruhen*. Nur: Wie ruht man richtig? Anscheinend war das schon vor der Erfindung von Freizeitstress, Bildschirmen und Vergnügungsparks keine Selbstverständlichkeit.

Was also ist am Sabbath bzw. unserem Sonntag erlaubt? Die Frage ist bis heute offenbar nicht ganz beantwortet: In schöner Regelmäßigkeit kommen neue Vorstöße, Sonntagsarbeit zu erleichtern, zuletzt mit dem Argument, dadurch in der Pandemie den Einzelhandel zu stärken. Und immer wieder bildet sich eine ungewöhnliche Koalition aus linken Gewerkschaftern und ganz Konservativen, um Seite an Seite für den Erhalt des Sonntag zu kämpfen.





Was ist am Sabbath erlaubt? Bei einer Israelreise lernte ich in einem Hotel die Sabbath-Schaltung des Aufzugs kennen: Der Fahrstuhl stoppt auf jeder Etage, öffnet die Tür, schließt sie wieder und fährt zum nächsten Stockwerk, so dass man – wenn man genug Zeit hat – überall hinkommt, ohne einen Knopf drücken zu müssen.

Das könnte man heute wohl weltweit als Corona-Schaltung vermarkten, aber es geht nicht um den Schutz vor Schmierinfektion an den Knöpfen, sondern um das mosaischen Gebot, am Sabbath auch seinen Knecht nicht zur Arbeit zu schicken. Und was ist ein Aufzug anderes als ein moderner Knecht, und was ist das Drücken des Knopfes anderes als diesen Knecht zur Arbeit zu schicken?

Ich kann etwas herablassend schmunzeln über diesen Trick, die eigene strenge Auslegung des Gebots zu überlisten. Ich kann mir aber auch ein Beispiel nehmen an dem Eifer und der Ernsthaftigkeit, mit der hier Gottes Willen befolgt werden soll.

Das ist doch auch der Hintergrund von den vielen, vielen Sabbath-Regeln, die jüdische Gelehrte im Laufe der Zeit formuliert haben: Sie sollen davor schützen, durch eine leichtfertige Auslegung des Sabbath-Gebots versehentlich Gottes Willen zu missachten. Immer detaillierter wurde definiert, was denn nicht geht und wo es Ausnahmen gibt. Und so gab es schon zu Jesu Zeit ein Regelgeflecht, teilweise so bizarr, dass es erst von unseren Regeln zum verminderten Mehrwertsteuersatz übertroffen wurde.

Und demnach war es auch nicht erlaubt, im Vorübergehen ein paar Getreideähren zu »ernten« und zwischen den Handflächen zu »dreschen«. Nicht etwa um einen Diebstahl geht es, sondern um Arbeit am Sabbath.

Doch Jesus rückt die Verhältnisse zurecht: Im Gesetzesdickicht haben die Menschen aus den Augen verloren, worum es eigentlich geht: Ein Ruhetag, mit dem uns Gott nicht

beschränken, sondern *beschenken* will. Und das drückt er mit diesem genialen Satz aus: Der Sabbath ist für den Menschen gemacht, nicht der Mensch für den Sabbath.

Diesen Satz gibt es in unzähligen Abwandlungen, wenn Regeln zum Selbstzweck zu werden drohen. Zum Beispiel haben wir in der Firma so eine Prozessbeschreibung, die uns bei Entwicklungsprojekten helfen soll. Doch manchmal ertappen wir uns dabei, dass wir Zeit damit verschwenden, diesen Prozess zu erfüllen, wo es dem Projekt gar nicht hilft. Dann erinnern wir uns daran: Der Prozess ist für das Projekt gemacht, nicht das Projekt für den Prozess.

So ähnlich wird wohl allen aus ihrem Umfeld etwas einfallen, wo Regeln zum Selbstzweck werden und wir uns erinnern müssen, worum es eigentlich geht. Wenn das Einhalten der Sonntagsruhe uns zur Qual wird, läuft etwas falsch.

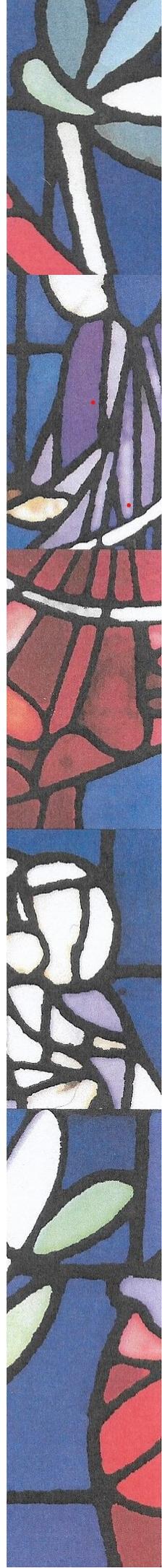
Bis hierhin renne ich mit der Predigt vermutlich offene Türen ein. Schließlich sind wir heute doch eher pragmatisch. Wer von uns würde die Leute vom Hof nebenan verurteilen, die am Sonntag noch das Heu einfahren, wenn für die Nacht auf Montag Regen angekündigt ist? Wohl niemand.

Doch damit haben wir nur den zweiten Teil des Satzes im Blick, dass der Mensch nicht für den Sabbath gemacht ist. Unser Problem heute ist viel eher, dass wir vergessen, dass der Sabbath für uns gemacht ist. Was machen wir aus diesem Geschenk Gottes an uns?

Ja, Gott wird uns nicht bestrafen, wenn wir am Sonntag nachholen, was im Haushalt über die Woche liegengeblieben ist, aber bestrafen wir uns nicht selbst damit, wenn wir den Rhythmus, den er unserer Woche gegeben hat, einebnen?

Manche aus unserer Gemeinde werden sich heute morgen gedacht haben, dass es ja nicht Gottes Willen sein kann, dass sie sich früh aus dem Bett quälen und in Eile frühstücken, um





pünktlich in der Kirche zu sein. Auch der Sonntagsgottesdienst soll ja wohl keine Last sein, wenn doch dieser Tag als Geschenk für uns gedacht ist.

Ich stelle mir ein Kind vor, das ein riesiges Geschenk bekommt: Es ächzt unter der Last des Geschenks, stellt es irgendwo ab, aber überall ist es im Weg, dann stellt es anderen Kram drauf, aber packt es gar nicht aus und entdeckt nicht, was sich tolles darin verbirgt.

Gehe ich nicht so ähnlich mit diesem geschenkten Sonntag um? Fülle ich meine Sonntage so, wie der Schenker es sich für mich gedacht hat? Verpasse ich nicht etwas, wenn ich den Tag mit Zeitunglesen, Onlineshopping und Nichtigkeiten verbringe?

In der Bibel finde ich die Einladung, an diesem Tag innezuhalten und mich neu auf Gott auszurichten. Nun weise ich in meinen Predigten gerne darauf hin, dass wir unsere Gottesbeziehung nicht nur am Sonntag pflegen sollen, dass Jesus absolut alltagstauglich ist. Und jetzt doch wieder ein Sonntagsglaube?

Ich sehe es wie bei einer Wanderung: Man soll ständig auf den Weg und die Umgebung achten, doch ab und zu hält man auch an, schaut in die Karte, orientiert sich im Gelände und plant die nächste Etappe. Auch wenn wir Gott an gewöhnlichen Tagen im Blick behalten und uns von seinem Geist führen lassen, braucht es doch immer wieder Zeiten, um uns zu fragen, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind.

Zu viele Menschen schauen irgendwann in ihrem Leben zurück und fragen sich, was sie die letzten Monate, Jahre und Jahrzehnte getan haben, ob sie dem Ziel näher gekommen sind, das Gott für uns bereithält. Und allzu oft lautet die Antwort dann: Nein.

Wäre es nicht gut, den Tag heute für eine solche Neuausrichtung zu nutzen anstatt eines fernen Tages enttäuscht zurückzuschauen? Im Gebet nach Gottes Willen fragen, aus

Lehrtexten und Geschichten der Bibel für unser Leben lernen, im Austausch mit Glaubensgeschwistern auf Christus hin wachsen.

Lasst uns dieses Geschenk auspacken und entdecken, was es für uns bereithält!

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

FÜRBITTGEBET & VATER UNSER

Guter Vater,

wir bitten dich für Menschen, denen deine Weisungen Belastung und Einschränkung sind, die glauben, dir gefallen zu können, indem sie deine Gesetze befolgen – führe sie in die Freiheit deiner Kinder und schreibe dein Gesetz in ihr Herz.

Wir bitten dich auch für jene, die Freiheit mit Beliebigkeit verwechseln, die sich nur für deine Gnade interessieren, nicht für deinen Willen – lass sie entdecken, wieviel mehr ein Leben nach deinem Plan ihnen schenken kann, und mache sie bereit zur Veränderung.

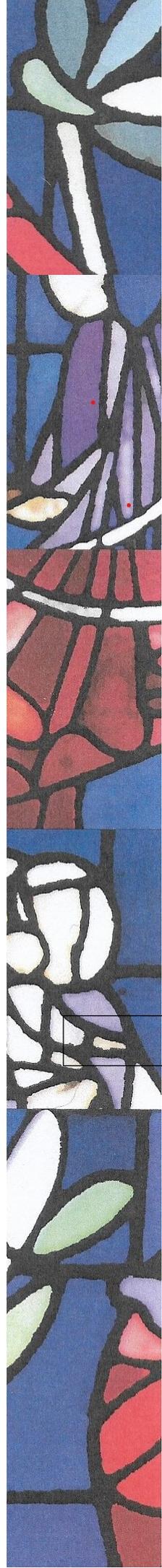
Wir bitten dich für Menschen, die Angst haben. Angst vor Ansteckung oder Angst vor Impfung, vor Bedrohung ihrer Lebensgrundlage oder vor Bevormundung. Lass sie in all den Ängsten deinen Ruf »Friede sei mit euch!« hören und beschenke sie mit Hoffnung und Vertrauen.

Sei bei den Kranken, den Einsamen, den Verzweifelten, den Hungernden, den Verbitterten, den Ratlosen. Führe sie aus ihrer Not in deine Geborgenheit. Zeige uns, wo wir berufen sind, ihr Leid zu lindern in tätiger Liebe.

Lasst uns gemeinsam beten, wie Jesus es uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...





Bleib mir nah, Herr (neue Lieder 195)

1. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah.
Schenke meinem Leben Fülle, halte mich, sei für mich da.
Gegen allen Augenschein weiß mein Herz von deiner Treue,
darum bitt' ich: Bleib mir nah!
2. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah.
Sollt' ich stolpern, sollt' ich fallen, trage mich, sei für mich da.
Und wenn ich mich selbst verlier in dem Nebel meiner Ängste
dann befrei mich: Bleib mir nah!
3. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah.
Hab gelernt zu hinterfragen und ich staune: Du bist da.
Lass mich Kind sein, ganz dein Kind, gib den Fragen deine Antwort,
segne mich und bleib mir nah!

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Wir laden ein:

- **à dieu – Ökumenische Abendandacht** heute Abend um 17.30 Uhr in der Feldbergkirche
- **Meditationsgruppe** am Montag 18.30 Uhr im Gemeindehaus
- **Krabbelgruppe** mit Schutzkonzept, Dienstag, 9.30 – 11 Uhr
- **„OFFENER DONNERSTAG“** in der **Bärenhofkapelle in Titisee, 17 – 19 Uhr**
- **Gottesdienst am 1. 11.** um **10.30 Uhr** in der **Ev. Kirche Hinterzarten** mit Pfarrerin Ulrike Bruinings
- **Der Dichter Christian Morgenstern im Lied**
Ein **Liederabend** mit **Dorothea Rieger** und **Anna Panagopoulos** am Sonntag, **25. Oktober** um 17 Uhr in der Ev. Kirche Hinterzarten